

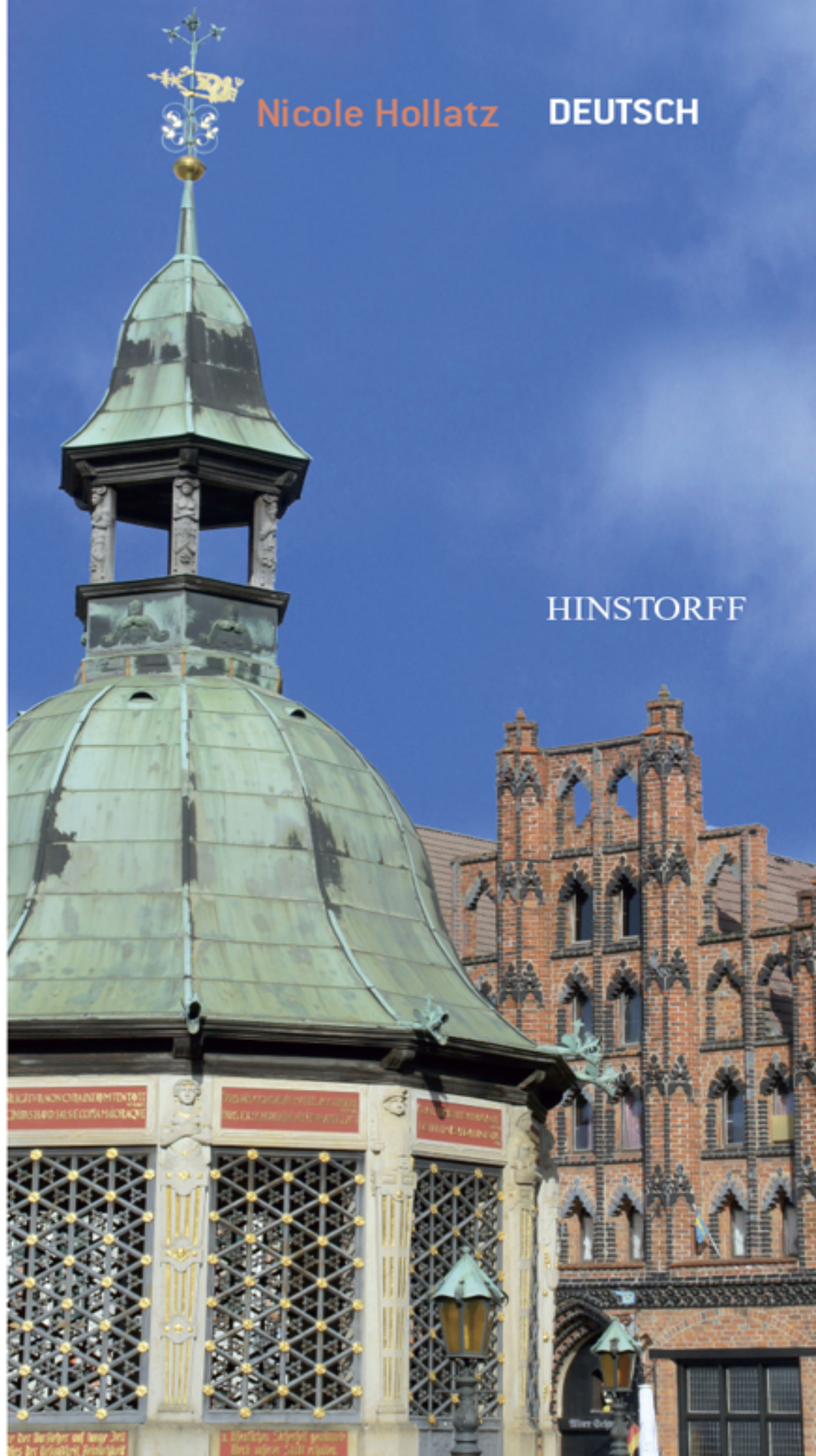
# Wismar



Nicole Hollatz

DEUTSCH

HINSTORFF



**Nicole Hollatz**

**WISMAR**

**DEUTSCH**



HINSTORFF



Von **St. Marien** ist nur noch der Turm erhalten. Er ist bei Seefahrern seit langen Zeiten als weithin sichtbare Landmarke geschätzt. Im Hintergrund links die jüngste der drei großen Wismarer Kirchen, **St. Georgen**.

## WILLKOMMEN IN WISMAR!

Jährlich mehr als 200 000 Menschen besuchen Wismar und genießen hier den Charme einer vergleichsweise kleinen, überschaubaren Kommune mit der Weltoffenheit eines Ostseehafens. Die Stadt liegt an der Südspitze einer durch die Inseln Poel und Lieps geschützten Meeresbucht – malerisch eingebettet in grüne Felder und Wiesen, die blaue Ostsee und etwas Gelb – vom Strand und dem im Frühling leuchtenden Raps.

Zusammen mit Wismars ziegelroter Backsteingotik ergibt sich ein stimmiges Bild. Reichtum durch Handel brachte drei hoch aufragende Gotteshäuser hervor. St. Nikolai nahe des Hafens war die Kirche der Fischer und Seemänner. St. Georgen gilt als das „Wunder von Wismar“, dessen enorme Kriegs- und Witterungsschäden nun, nach gut 20 Jahren Arbeit, weitgehend beseitigt sind. Von St. Marien, der einstigen Ratskirche, blieb nur der Turm. Das Kirchenschiff wurde nach schweren Kriegsschäden 1960 gesprengt. In der Altstadt zwischen den mächtigen Sakralbauten finden sich viele weitere Spuren vergangener Zeiten.

Wann genau Wismar gegründet wurde, ist nicht belegt. Eine Urkunde von 1147 erwähnt einen „Wizmar Havn“. Dem Hafen folgte eine Stadt: Ab 1229 sind damit verbundene Rechte nachweisbar. Wismar war lange ein bedeutendes Mitglied der Hanse. In der großen Blütezeit um 1300 lebten rund 5000 Menschen in der Stadt. Aber spätestens in den 1550er-Jahren folgte ein Niedergang, verbunden mit Armut und Hunger. In militärischen Auseinandersetzungen wurde Wismar mehrmals belagert und zusammen mit der kleinen, vorgelagerten Insel Walfisch zur größten Festung Europas ausgebaut.

Mit dem Friedensvertrag von Osnabrück 1648 fiel Wismar als immerwährendes Reichslehen an Schweden. Bis 1803 lenkten nun Stockholms Vertreter die Geschicke, abgesehen von einer fünfjährigen dänischen Herrschaft ab 1676. 1803 verpfändete Schweden Wismar an Mecklenburg-Schwerin und verzichtete 100 Jahre später auf die Einlösung. Damit entstand eine engere Verbindung zum Umland, die zur Wirtschaftsbelebung im 19. Jahrhundert beigetragen haben dürfte. Fernstraßen und ein Eisenbahnanschluss wurden gebaut, der Hafen erlebte einen Aufschwung. 1881 legte Rudolph Karstadt in Wismar den Grundstein für ein Kaufhausimperium. 1893 folgte eine Waggonfabrik. 1908 entstand die Ingenieurakademie als Ursprung einer Fachhochschule mit heute rund 4300 Vor-Ort- und 2700 Fernstudenten.

Wie an vielen Orten schnitten die beiden Weltkriege tief in die Lokalgeschichte ein. Nach 1918 blieben Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot anhaltende Probleme. Der Einstieg in die Aufrüstung 1933 durch ein Dornier-Flugzeugwerk schien diesbezüglich Abhilfe zu schaffen, bis 1939 die deutschen Kriegspläne mit aller Konsequenz umgesetzt wurden, was auch zwölf Luftangriffe auf Wismar nach sich zog.

Im Mai 1945 wurde die Stadt durch britisch-kanadische Truppen befreit und wenig später Teil der sowjetischen Besatzungszone. In den folgenden Jahrzehnten avancierte der Seehafen zum zweitgrößten der DDR, der vor Ort in dieser Dimension neu etablierte Schiffbau zählte zeitweise bis zu 7000 Beschäftigte. Ende der 1980er-Jahre regte sich auch in Wismar Widerstand gegen die Herrschaft der SED und ihre Unterdrückung der Opposition. Am 7. November 1989 demonstrierten über 50 000 Menschen auf dem Markt. Nach der „Wende“ gelangen wichtige Firmenansiedlungen, parallel dazu entwickelte sich die Stadt, seit 2002 UNESCO-Welterbe, zum Touristenmagnet.



Die große **Werfthalle** ist heute neben dem Turm von **St. Marien** und in der rechten Bildhälfte **St. Nikolai** eines der höchsten Gebäude. Sie prägt die Stadtsilhouette insbesondere von der Wasserseite aus. Hinter der Halle erhebt sich das Wohngebiet Wendorf, das in den 1950er-Jahren im Zuge des Werftausbaus entstanden ist.